

Schönheiten dieser Stadt herantasten muß. Ein wirklich gutes Buch! Also „Machen Sie sich ein Bild von Fürth!“.

-t

Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst 23-1971. Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg Band 94. Würzburg; Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. 326 SS., 28 Tafeln. DM 30.- (Vorzugspreis DM 12.-).

Das Mainfränkische Jahrbuch mit Nachrufen einzuleiten, ist ein schöner Brauch, werden doch damit Persönlichkeiten, die sich um Mainfränkische Kunst und Geschichte verdient gemacht haben, bleibende Denkmäler gesetzt. Hanswernfried Muth und H. Siebenhüner erinnern an die Bildhauerin Emy Roeder (1890-1971), Max H. von Freeden gedachte des ehemaligen Würzburger Oberbürgermeisters und Intendanten des Bayerischen Rundfunks Dr. Franz Stadelmayer (1891-1971), H. Thurn und Maria Günther würdigen ihren Kollegen Dr. Josef Hofmann (1896-1971) und ergänzen ihre gedenkenden Zeilen mit einer Bibliographie, Josef Dünninger schreibt den Nachruf auf Max Walter (1888-1971). Die Abhandlungen eröffnet Christian Pescheck mit „Das Kultwagengrab von Acholshausen“ und beschreibt damit sachkundig einen Fund, der überall in der Fachwelt Aufsehen erregte. W. Gordon Marigold bringt eine bisher nicht bekannte Quelle „Sacerdos Magnus“. Eine unbekannt Leichenrede für Johann Philipp von Schönborn“. Die Kunstgeschichte vertritt Hans-Peter Trenchel mit „Aus der Bozzetti-Sammlung des Mainfränkischen Museums Würzburg“. Mit „Darstellungen der 14 Nothelfer im zentralen Unterfranken II: Zur Ikonographie“ setzten Rose und Herbert Voßnerbäumer ihre im letzten Jahr begonnene Beschreibung fort. Die Abhandlung von Hansjoachim Daul „Verwaltungs- und Gerichtsorganisation im Hochstift Würzburg am Ende des alten Reiches“ ist wichtig für das Verständnis Unterfrankens im 19. Jahrhundert. „Die

Schlacht bei Würzburg 1796 als Vorlage musikalischer Komposition“ von Lenz Meierott erscheint als interessante neuartige Untersuchung. „Die Orthopädie des 19. Jahrhunderts in Würzburg“ von August Rütt behandelt ein Stück Universitätsgeschichte. Walter Kopp würdigt in „Der 17. Ehrenbürger Würzburgs“ den General der Infanterie Jacob von Hartmann. Eine bemerkenswerte Studie liefert Otto Meyer „Religion und Politik um die Alte Mainbrücke“; hier gibt der Ordinarius für Mittlere und Neuere Geschichte der Universität Würzburg eine interessante Deutung der Figuren auf der alten Würzburger Mainbrücke. – Die „Unterfränkische Bibliographie 1970“, von Maria Günther mit großer Umsicht zusammengestellt, ist die gewohnte und allseits begrüßte Ergänzung des Jahrbuchs, das Anzeigen und Besprechungen, Geschäftsbericht 1971 und Mitarbeiterverzeichnis abschließen.

-t

Jos. Dünninger und Horst Schopf: **Bräuche und Feste im fränkischen Jahreslauf**. Bd. 30 der Schriften für die Heimatforschung und Kulturpflege in Ostfranken, in der Reihe „Die Plassenburg“. Herausgeber W. Lederer. 172 S. 2 Farbtafeln, 16 Abb. DM 19.80.

Mit einem neuen Band beschenken uns die Freunde der Plassenburg im neuen Jahr einen tiefen Einblick in die alten Bräuche, mit denen unsere Vorväter die weltlichen und kirchlichen Feste im Jahresablauf zu feiern pflegten. Wenn das Buch sich auch bestimmungsgemäß an die fränkische Heimat hält, so ist der Verlauf der Feste in anderen deutschen Gegenden nicht sehr verschieden gewesen. Die beiden Verfasser bringen nicht etwa eine trockene Aufzählung der mannigfachen Festbräuche, sondern sie zitieren alte Berichte darüber, besonders aus dem 17. und 18. Jahrhundert, wobei die volkskundlichen Seminare der Universität Würzburg wertvolle Vorarbeiten geleistet haben. Man lernt dabei nicht nur die volkstümlichen, z. T. vergessenen Bräuche kennen, sondern in den zeitge-

nössischen kritischen Beurteilungen, die in Ablehnungen und Verboten gipfelten, auch die aufgeklärte und puritanische Zeit um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert. Wenn es im 15. Jahrhundert meist der Ärger über die Betteleien war, in die die Weihnachts- Neujahrs- und Osterwünsche ausarteten, so entrüstete sich die Zeit der Aufklärung und des Biedermeiers über das „übermäßige Saufen und Fressen“ bei den meisten Festen in Stadt und Land. Das Buch ergänzt mit 18 Bildtafeln nach Stichen, Radierungen und Aquarellen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert das lebendige Bild des Brauchtums, von dem, wenn auch viel, so doch nicht alles in heutiger Zeit verloren gegangen ist. Es weckt den Appetit auf noch mehr Berichte, die in die Tiefe unserer Vergangenheit steigen, aber auch die Anknüpfung an noch erhaltene Bräuche bringen.

Wolfram v. Erffa

Bayreuth 1972. Die anspruchsvolle, großformatige Veröffentlichung der Festspieleitung Bayreuth ist – wie die vorangegangenen Hefte – wiederum unter Federführung von Herbert Barth vortrefflich und sorgfältig gestaltet und reich mit Bildern versehen. Genau genommen ist die 44 Seiten starke Publikation auf Kunstdruckpapier und im Format 32,5 x 23 cm eine Jubiläumsschrift. Am 22. Mai 1872 legte Richard Wagner an seinem 59. Geburtstag den Grundstein zu „seinem Festspielhaus“. Seitdem sind genau 100 Jahre über den „lieblichen Hügel bei Bayreuth“ hinweggezogen. Das vorliegende Heft will, wie die früheren, „Rückblick und Vorschau“ sein. Die Texte in deutscher, englischer und französischer Sprache sowie die Bilder sind teilweise auf das Ereignis des Jahres 1872 ausgerichtet. Das Titelbild zeigt Richard Wagner nach einem Foto vom 9. Mai 1872. Den Ausführungen des Meisters „über seine Festspielidee“ sind Reproduktionen der seinerzeitigen Baupläne für das „Richard Wagner Festtheater zu Bayreuth“ (von denen auch zwei auf der vierten Umschlagseite zu sehen

sind), die Wiedergabe einer Partiturseite aus „Tannhäuser“, zahlreiche „Pausenfotos“ und herrliche, teils farbige Szenenfotos beigegeben. Äußerungen von Friedrich Nietzsche, Johannes Brahms, Peter Tschaikowsky, Franz Liszt, Arnold Schönberg, Thomas Mann, Konstantin Stanislawski, Egon Friedell und Ernest Newman über Wagner und „das Bayreuther Theater“ sind mit eingeschlossen. – Ein Rückblick auf das Spieljahr 1971 mit Aufzählung der Solisten leitet über zu den in 44 Fotos vorgestellten Mitwirkenden der Festspiele 1972. Dreißig Aufführungen, beginnend am 21. Juli mit „Tannhäuser“ und endend am 24. August mit „Lohengrin“, sind für dieses Jahr vorgesehen. „Rheingold“, „Walküre“, „Siegfried“, „Götterdämmerung“ und „Parsifal“ stehen außerdem auf dem Programm. Das gut aufgemachte, interessante Heft ist für DM 8.70 bei der Festspieleitung 858 Bayreuth zu haben.

P. U.

Richard W. Eichler: **Köner – Künstler – Scharlatane** (6. Auflage, 360 Seiten mit 152 Abbildungen, davon 27 farbig, Leinen, DM 29.50 – J. F. Lehmanns Verlag München).

Das nun im 40. Tausend vorliegende Buch befaßt sich mit der Kunstentwicklung von der Steinzeit bis in die Gegenwart. Zahlreiche Bildbeispiele, mit kurzen Beschreibungen und Deutungen des Verfassers machen es zu einer „kurzgefaßten Kunstgeschichte“. Natürlich fehlt es auch nicht – wie der Titel erkennen läßt – an kritischen Bemerkungen, vor allem in Hinblick auf die „moderne Kunst“. „Kunstentwicklung – Kunstzertrümmerung – Kunstbetrieb“ sind die drei Abschnitte überschrieben. „Selbst wo das Buch polemisch werden muß, geht es immer nur um die Sache, nie um die Personen. Wenn Namen – lobend oder kritisch – genannt werden, dann nur, um Beispiele zu geben, Symptome deutlich zu machen. Damit ist nicht gesagt, daß es nicht auch andere Künstler gibt, die gerühmt zu werden verdienen,